

# Das neue Linzer Musiktheater setzt Impulse

---

Städtebauliche Intentionen – neues Stadtbild -  
Beobachtungen

Stefan Pichler, 8a Klasse

01.04.2012

# Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort .....	3
2	Musiktheater - Standort, Entscheidung für den Blumauerplatz .....	4
3	Städtebauliche Intentionen - Veränderungen des Stadtbildes .....	5
1.1	Neugestaltung der südlichen Landstraße.....	6
1.2	Auswirkungen des Musiktheaters auf das Stadtbild .....	9
4	Blumau einst und jetzt .....	12
5	Eigene Meinung.....	16
6	ANHANG – Fotodokumentation .....	18
7	Quellenverzeichnis .....	28

# Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 2, SCHILLERPARK ETWA 2012	8
ABBILDUNG 1, SCHILLERPARK ETWA 2009	8
ABBILDUNG 3, VERKEHRSFÜHRUNG MUSIKTHEATER 2012	10
ABBILDUNG 4, TYP C DER GEPLANTEN VERKEHRSFÜHRUNG MUSIKTHEATER	10
ABBILDUNG 5, BAHNHOFVIERTEL ETWA 2002, ANSICHT A	13
ABBILDUNG 6, BAHNHOFVIERTEL ETWA 2002, ANSICHT B	13
ABBILDUNG 7, BAHNHOFVIERTEL 2012	14
ABBILDUNG 8, BAHNBOGEN UKH 2012	17
ABBILDUNG 9, BAHNBOGEN UKH ETWA 1912	17
ABBILDUNG 10, VERGRÖßERUNG SCHILLERPARK	18
ABBILDUNG 11, ENERGIE AG TOWER	18
ABBILDUNG 12, TERMINAL TOWER	19
ABBILDUNG 13, WISSENSTURM	19
ABBILDUNG 14, NEUE WOHNFLÄCHEN	20
ABBILDUNG 15, LANDESDIENSTLEISTUNGSZENTRUM	20
ABBILDUNG 16, NEUER HAUPTBAHNHOF MIT BAHNHOFSPARK	21
ABBILDUNG 17, EINFAHRT IN DIE KÄRNTNERSTRASSE DURCH DAS BUSTERMINAL	21
ABBILDUNG 18, NEUE ARBEITERKAMMER	22
ABBILDUNG 19, NEUE VERKEHRSFÜHRUNG	22
ABBILDUNG 20, WICHTIGE KREUZUNG K5	23
ABBILDUNG 21, GLEISVERBREITERUNG ÖBB	23
ABBILDUNG 22, NEUE WOHNFLÄCHEN SÜDÖSTLICH DES MUSIKTHEATERS, ANSICHT A	24
ABBILDUNG 23, NEUE WOHNFLÄCHEN SÜDÖSTLICH DES MUSIKTHEATERS, ANSICHT B	24
ABBILDUNG 24, NEUER BAUGRUND FÜR WOHNFLÄCHEN	25
ABBILDUNG 25, NEUE WOHNFLÄCHEN SÜDÖSTLICH DES MUSIKTHEATERS, ANSICHT C	25
ABBILDUNG 26, GEBÄUDEERNEUERUNG	26
ABBILDUNG 27, GENERALSANIERTER HAUSERHOF	26
ABBILDUNG 28, LANDESDIENSTLEISTUNGSZENTRUM	27
ABBILDUNG 29, DAS NEUE MUSIKTHEATER	27

## **1 Vorwort**

Ich habe mich für dieses Thema entschieden, da ich einerseits davon überzeugt bin, dass es gut zum Thema Raumplanung passt, welches wir im Schuljahr 2011/12 behandelt haben. Darüber hinaus möchte ich als Bewohner der Stadt Linz über die städtebauliche Entwicklung informiert sein. Mein besonderer Dank gilt Herrn Dipl.-Ing. Richard Deinhammer, der durch seine bereitwillige Unterstützung diese Arbeit erst möglich gemacht hat.

## 2 Musiktheater - Standort, Entscheidung für den Blumauerplatz

Das neue Musiktheater in Linz sucht einen neuen Standort. Aber warum? Auslöser für die Standortsuche und Neuerrichtung der Landesbühne, war das überkommene alte Landestheater: *„Es fehlt an Lagerflächen, der Orchestergraben ist zu klein, die Bühnenflächen sind zu klein, es gibt keine Montageflächen im jetzigen Theater. Vor allem im Großen Haus, in dem Oper gemacht wird, gibt es eine Situation, dass auch vor allem der Kontakt zwischen Publikum und Bühne besonders schwierig ist, also es gibt Plätze, von denen aus die Sichtverhältnisse sehr schlecht sind.* (Neubau eines Musiktheaters für das Landestheater Linz; Architekturwettbewerb - Ideenwettbewerb 1.Stufe, 2005); **17.03.2005, Seite 3)**

Bereits seit 1960 bestand die Absicht, in Linz ein neues Musiktheater zu errichten. Doch erst Mitte der 80-er Jahre fing man damit an diese Idee theoretisch auszuarbeiten. Schließlich wurde im Jahr 2003 der Grundsatzbeschluss des Landes OÖ. gefasst, dass Linz einen neuen kulturellen Knotenpunkt erhalten soll, das neue Musiktheater.

Jedoch war die Frage nach dem Standort noch nicht geklärt. Der Prozess wurde im März 2002 vom Landestheater Linz mit einem Raum- und Funktionsprogramm eingeleitet, welches bei der Standortbestimmung berücksichtigt werden musste. Wichtig war natürlich eine ausreichend große Baufläche, damit später im Konzertsaal etwa 900 bis 1000 Besucher Platz hätten. Schließlich hatte man 14 verschiedene Standorte für das neue Musiktheater zur Wahl. All diese Standorte wurden danach einer Bewertung unterzogen. Bewertungskriterien waren zunächst Aspekte wie *„Städtebauliche Eingliederung, Landschaftliche Eingliederung, verkehrstechnische Auswirkungen und Standortverfügbarkeit“*.(Neues Musiktheater Linz, Standortuntersuchung, 2004), **30.03.2004, Seite 5)**

Diese Punkte und noch viele andere trugen dazu bei, dass schließlich die Blumau als Standort gewählt wurde. Sehr wichtig für die Bewertung waren natürlich auch die Fragen der *Stadtentwicklung*.

Bekanntlich wurde das Stadtgebiet von der Blumau bis zum Hauptbahnhof städtebaulich in den Jahren 2000 bis 2009 komplett umgestaltet. Der Linzer Hauptbahnhof wurde erneuert, es kam zur Integration des städtischen Verkehrsknoten *„Nahverkehrsdrehscheibe“*, aber auch Gebäude wie der Wissensturm oder das Landesdienstleistungszentrum sind entstanden. Es war die Absicht das Stadtviertel noch

weiter zu entwickeln. Somit war die Blumau sozusagen ein städtebauliches Hoffnungsprojekt, das in die Tat umzusetzen war.

Beim konkreten Projekt Neues Musiktheater mussten auch einige Nachteile in der Planung in Kauf genommen werden.

- Die Feuerwehreinsatzroute Richtung Zentrum muss bei Rückstau über die neue Kreuzung K5 und die Volksgarten- und Rudigierstraße geführt werden.
- Die Radwegführung Richtung Zentrum beinhaltet Rampenstrecken
- ÖV-Bushaltestelle nur noch im Bereich der Südtiroler Straße an der Oberfläche möglich.
- Bestehende Taxistandplätze gehen verloren
- Wenig Platz für Busse und Taxi
- Verlegung einer Vielzahl von Leitungseinbauten erforderlich
- Durch die Nähe zu Bahn und Straße ist durch ergänzende Lärm- und Erschütterungsschutzmaßnahmen mit weiteren Kosten zu rechnen.

Fast alle diese Punkte sind mit einem erhöhten Kostenaufwand verbunden, der zu Projektbeginn mit etwa 15 Millionen Euro veranschlagt wurde.

### **3 Städtebauliche Intentionen - Veränderungen des Stadtbildes**

Ausschlaggebend für die Standortwahl waren folgende städtebauliche Intentionen. Man wollte mit dem Bau des neuen Musiktheaters einen südlichen Abschluss für die Landstraße finden, da man ja schon mit dem Hauptplatz einen Anfangspunkt besitzt. Es gab auch die Idee, die Landstraße an die Wienerstraße anzubinden. Das war für den „footprint“ des neuen Musiktheaters eine Vorgabe, da es nicht zu nahe an den Bereich der Wienerstraße geplant werden konnte. Allerdings ist diese Idee kaum zu realisieren, da allein die Gleisüberfahrt der ÖBB einen massiven Einschnitt zwischen den beiden Straßen darstellt und eine Anbindung schwer vorstellbar scheint.

Zum Planungsstart des neuen Musiktheaters beabsichtigte man auch weitere städtebauliche Verbesserungen in der Nähe des Theaters durchzuführen. Man hatte bereits mit Überlegungen verschiedenster Art begonnen, wie man auch dieses Areal optimieren und verbessern könne. So ist die Idee einer Umgestaltung des südlichen Teils der Landstraße und des Schillerparks,

entstanden. Auch die Anbindung des Musiktheaters an den Volksgarten sollte das Musiktheater attraktiv machen und neben architektonischen und künstlerischen Aspekten als Publikumsmagnet wirken, und in weiterer Folge dieses Gebiet auch wirtschaftlich aufwerten. Ebenfalls wollte man den Bereich zwischen Innenstadt und Bahnhof neu und auch schöner gestalten. *„Und das Musiktheater selbst wird im Wechselspiel zwischen Wissensturm, dem Bahnhofsturm, dem neuem Hauptbahnhof, dem Landesdienstleistungszentrum, dem Power-Tower der Energie AG und der erweiterten Arbeiterkammer eine architektonische Prägung eines neuen Stadtviertels sein.“* (Königstorfer, 2008)

### **1.1 Neugestaltung der südlichen Landstraße**

Bereits im Jahr 2007 wurde der Beschluss zur Neugestaltung der Landstraße gefasst. Dies sollte durch einen Wettbewerb erfolgen. Allerdings wurde der eigentliche Antrag zu diesem Projekt erst im Juli 2010 dem Linzer Gemeinderat vorgelegt.

Eine Projektidee war, das Musiktheater, die Landstraße und den Volksgarten zusammenzuführen. Dazu war es auch erforderlich das südliche Ende der Landstraße neu zu gestalten. Somit war die Idee der sogenannten Begegnungszone geboren. Dieses Konzept sieht eine Straßenebene vor, die vorrangig von Fußgängern benützt wird, in der sich aber auch KFZs bewegen können. Da es nur eine Straßenebene geben wird, muss man für eine klare Abgrenzung zwischen Fußgängerbereich und KFZ-Bereich sorgen. Das Konzept ist ähnlich einer Wohnstraße, ein Verkehrsfluss muss gewährleistet bleiben. Die Grundidee besteht darin, dass diese Zone als Treffpunkt von Menschen dienen soll, die sich frei bewegen können. *„Begegnungszonen dienen somit sowohl dem Güterverkehr, dem öffentlichen Personenverkehr, dem Radfahrer- und Fußgängerverkehr, als Ladezone, als verlängerter Schauraum von Geschäften, als Aufenthaltsraum, als Treffpunkt, als Schanigarten und viel mehr....“* (Linz, 2011)

Wichtig bei der Verwirklichung einer Begegnungs- und Flanierzone ist auch die Verbreiterung des Gehsteiges, was in dem geplanten Maße nur möglich ist, indem man in diesem Teil der Landstraße, zwischen Musiktheater und Straßenbahnhaltestelle „Bürgerstraße“, nur noch einseitigen Verkehr, in Richtung Stadtzentrum, zulässt. Dazu kommt, dass man diesen Bereich auch noch optisch aufwerten möchte, so ist geplant den gesamten, betroffenen Bereich neu zu pflastern. Auch die Kleinbetriebe entlang des südlichen Teiles der Landstraße werden diese Gelegenheit nutzen, um auf den Fußgängerbereich zu

expandieren. Jedoch reicht dieser Ausbau der Landstraße nur vom Musiktheater bis zur Straßenbahnhaltestelle Bürgerstraße. Dies alles wird hoffentlich dazu beitragen die Landstraße bis zu ihrem Ende, dem Musiktheater, durchgehend zu beleben.

Allerdings möchte man auch mit diesem Projekt eine verbesserte Wohnqualität für die dort ansässigen Bewohner schaffen. Allein durch das verminderte Verkehrsaufkommen wird die Wohnqualität entscheidend verbessert. Die Veränderung des Stadtbildes und die Neugestaltung der Zone Bürgerstrasse-Musiktheater ist für die Stadt Linz besonders deshalb, da besonders an der Ostseite der Landstraße, plakative Gebäude fehlen. Die Architektur des Musiktheaters wird hier besondere Akzente setzen.

Gleichzeitig mit dem Musiktheater-Projekt, sollte der Schillerplatz, wie auch der Vorplatz der Martin-Luther-Kirche neu gestaltet werden, um ein besseres Stadtbild zu schaffen.

Ein besonderes Anliegen war es hierbei die Stadt optisch von Autos zu befreien, sprich die Parkplätze zu minimieren und durch Grünflächen (Park des Palais Kaufmännischer Verein) zu ersetzen. So ist es auch schon am Schillerplatz geschehen.



Abbildung 1, Schillerpark etwa 2009

Auf der rot markierten Fläche sieht man deutlich, dass am südlichen Teil des Schillerplatzes noch viele Autos stehen und unnötiger Weise ein Straßenzug den Vorplatz der Landesbibliothek vom Schillerplatz trennt

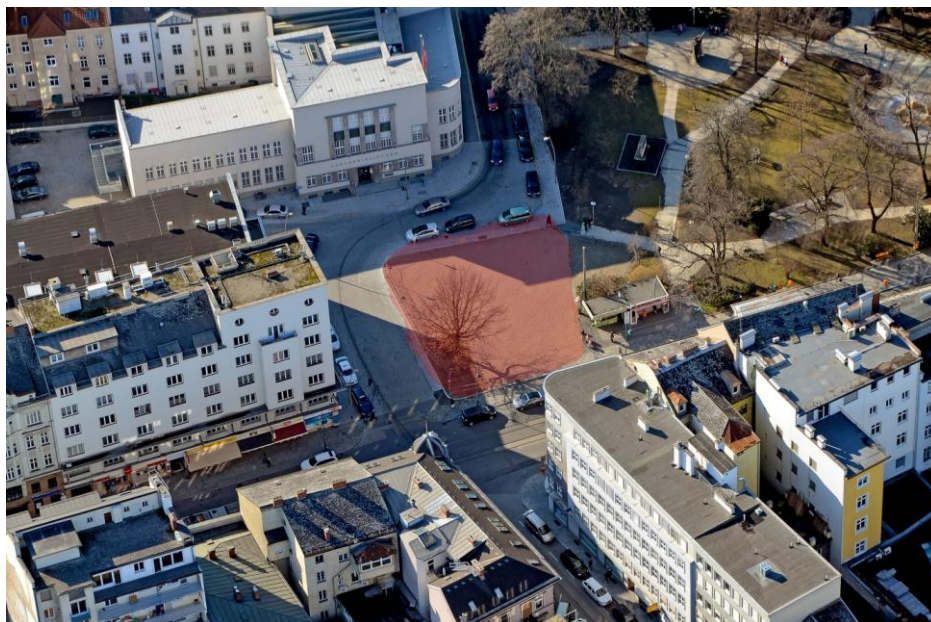


Abbildung 2, Schillerpark etwa 2012

Man beschloss den Verkehr neu zu führen, die Parklätze aufzulassen und den Schillerpark um eine neue Grünfläche zu erweitern (siehe Abbildung 2, Schillerpark etwa 2012; rot eingefärbte Fläche).



## 1.2 Auswirkungen des Musiktheaters auf das Stadtbild

Es war klar, dass durch die Errichtung des Musiktheaters weitere Veränderungen des Stadtbildes ausgelöst wurden. Die die notwendige Verkehrsanbindung und die notwendige fußgängerische Anbindung forderte eine umfangreiche Verlegung und Änderung der Verkehrswege. Vorgabe bei der jeweiligen Planung war jedoch immer der Baukörper des Musiktheaters. So wurde zum Beispiel ein weit gediehenes Projekt zur Verkehrsachse Kärntnerstraße – Bahnhofstraße – Blumauerstraße, gestoppt, welches 40 000 Verkehrsbewegungen pro Tag in jede Richtung hätte aufnehmen sollen.

Die Integration des neuen Musiktheaters in das Stadtbild war von besonderer Bedeutung. In diesem Zusammenhang plante der Architekt des Projektes, Terry Pawson, die blockrandartige Form des Musiktheaters (siehe Abbildung 3, Verkehrsführung Musiktheater 2012), die den benachbarten Häuserblocks entspricht. Ebenso war ihm wichtig, den Verlauf der Südtirolerstraße nicht durch das Musiktheater zu unterbrechen. Er wollte, dass sich sein Projekt perfekt in das Stadtbild eingliedern lässt. Außerdem sah er in diesem Gebäude den Abschluss des „Linzer Rückgrates“. Für ihn stellte der Hauptplatz eine Art „Kopf“ dar, welcher mit einem Rückgrat, der Landstraße, verbunden ist. Allerdings fehlte in seinen Augen ein südliches Ende dieses Rückrates. In diesem Sinne widmete er sich dem Musiktheaterprojekt. Es war von Anfang an beabsichtigt, dass das neue Musiktheater einen gravierenden Einfluss auf die Stadtentwicklung und Raumplanung haben sollte.

Schon jetzt wird der Bauplatz in näherer und weiterer Umgebung entlang der Achse Kärntnerstraße-Blumauerstraße von neuen Wohngebäuden oder Hochhäusern umringt. Ursprünglich wollte man im Bereich des UKH neben dem Theater derartige Gebäude, auf sogenannten Private-Partnership-Flächen, bauen lassen. Die Idee dieser Flächen war, am kulturellen Knotenpunkt Blumau, Nebenflächen des Musiktheaters zu vermieten.

Äußerst wichtig beim Bau des Theaters war natürlich auch die Frage nach einer neuen Verkehrsregelung. Nachdem das Siegerprojekt feststand, wurde diese Frage konkret, da hier eine ganze Kreuzung überbaut werden musste. Es gab einige Vorschläge, zur neuen Verkehrsführung. Alle Lösungen, abgesehen von Typ C planten die große Kreuzung gegenüber dem ehemaligen UKH zu erhalten. Schließlich entschied man sich für die Verkehrsführung C, auch auf Grund der bewussten Anbindung an den Volksgarten.



Abbildung 3, Verkehrsführung Musiktheater 2012

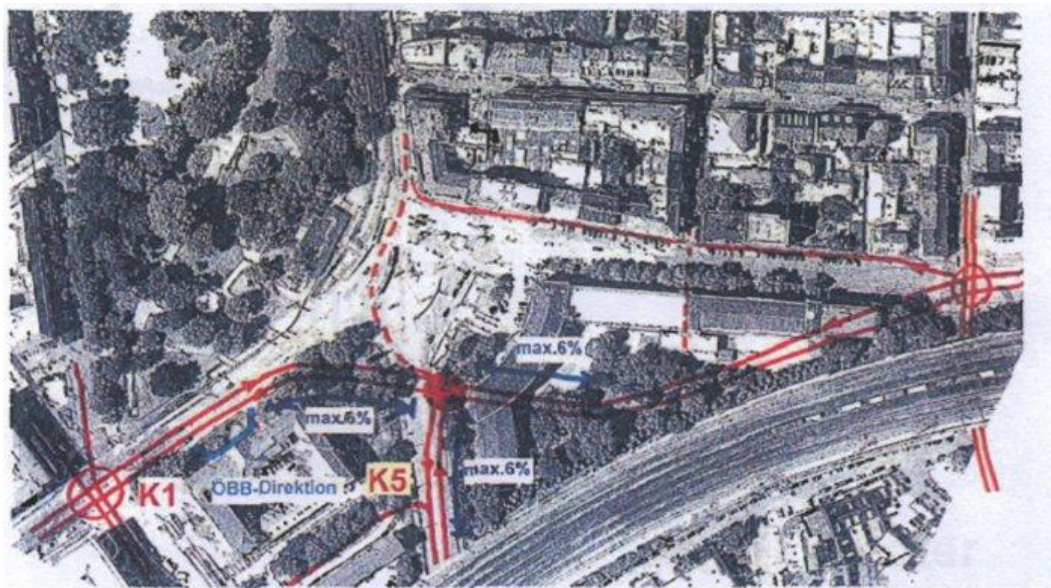


Abbildung 4, Typ C der geplanten Verkehrsführung Musiktheater

„Die Bahnhofstraße schwenkt nach dem ÖBB-Direktionsgebäude nach Süden und verläuft nach der Einmündung der Wienerstraße entlang der Bahn bis zu heutigen Kreuzung Blumauerstraße / Humboldtstraße (bzw. Kreuzung Blumauerstraße / Südtirolerstraße). Die heutige Blumauerstraße wird zur Nebenverkehrsstraße.“ (Architektenwettbewerb, Verkehrstechnische Vorprüfung Musiktheater Linz / Ideenwettbewerb 1.Sufe, Typ C, 2004)

Erst später bei näherem Betrachten bemerkte man die raffinierte Verkehrslösung in diesem Baukonzept.

Der Verkehr, sprich die Lärmbelastung, war von Anfang an der zentrale Diskussionspunkt an diesem Standort. Wie könnte man ein Musiktheater neben einer Straße mit 40 000 Verkehrsbewegungen/Tag neben einem Straßenbahn- und Bahnkörper bauen? Zwar war dies zweifellos ein gewagtes Vorhaben, jedoch ist es mit der Verkehrsführung C gelungen, einen großen Teil des Verkehrs auf die südliche Seite des Musiktheaters zu verlagern. Gleichzeitig ist das Raumkonzept des Theaters so gestaltet, dass die südlich gelegenen Räume des Gebäudes eher lärmunempfindlich sind (Werkstätten, Lager etc.), hingegen die nördlichen Räumlichkeiten (Proberäume, Künstlerzimmer etc.) keiner Lärmbelastung ausgesetzt werden sollten und mit diesem Verkehrstyp auch nicht werden. Mit diesen Überlegungen und einigen Bautechnischen Vorkehrungen war es möglich ein Musiktheater an einem solchen Standort zu bauen.

Wichtig bei der Verwirklichung dieses Projektes war vor allem die Kreuzung K5. Die Aufschließung des Stadtzentrums für die Feuerwehr. Die behördliche Vorgabe war, dass die Feuerwehren von der Wienerstraße den Weg bis in die Landstraße in maximal 8 Minuten zurücklegen können müssen. Deshalb entschied man sich für eine Notlösung. Die hier eingezeichneten rot, gestrichelten Linien zeigen 2 mögliche Feuerwehrdurchfahrten.

In diesem Zusammenhang war das größte Planungsproblem, die Straßenbahnführung im Bereich Goethekreuzung. Hier stoßen zwei Bauwerke aufeinander. Einerseits das neue Musiktheater, welches mit seiner Anbindung zum Volksgarten notwendiger Weise „über die Straße“ gebaut werden musste und andererseits die Gleiskörper der Straßenbahn, welche genau im zu bebauenden Bereich in den „Mini“ U-Bahntunnel eintauchen, beziehungsweise wieder auftauchen. Man musste an diesem Kreuzungspunkt eine vertretbare Lösung finden. Folgende Alternativen standen zur Auswahl. Entweder musste man die Straßenbahnführung verändern, ergo für eine Verlängerung der unterirdischen Weiterführung sorgen, was allerdings etwa Kosten in der Höhe von 15 Millionen Euro bedeutet hätte, oder man würde schlicht die Portal-Anbindung des Musiktheaters an den Volksgarten ein wenig verschmälern. Die zweite Variante war möglich, da die Brandschutzbestimmungen, teilweise eine Abdeckung des oben offenen Straßenbahntunnels zulassen. Schließlich entschied man sich für die zweite Variante.

Im Projekt waren lärm- und erschütterungstechnische Maßnahmen vorzusehen, da in unmittelbarer Nähe auch Gleiskörper der Bahn vorbeiführen. Darüber hinaus, wurde diese Situation noch verstärkt, da die ÖBB Infrastruktur AG im Projekt Umbau\_Ostseite\_Linz\_Hauptbahnhof um zwei Gleisanlagen (12 Meter) näher an den Baukörper heranzurücken plante.

Im Zuge der Planung hat sich also gezeigt, dass die Flächenwidmung als Bauland-Kerngebiet für eine Bebauung und neue Nutzung als Musiktheater zuerst nicht ideal ist. Das zeigt sich vor allem daran, dass der Standort mit infrastrukturellen Maßnahmen anzupassen war. In diesem Planungspunkt wäre es sicher besser gewesen diese Fläche als Vorbehaltsfläche, beispielsweise als Sondergebiet des Baulandes (mit kultureller Nutzung mit Versammlungs- und Vergnügungsstätten) vorausschauend zu widmen. Dadurch wären einige Planungsprobleme und Verteuerungen vermieden worden.

#### **4 Blumau einst und jetzt**

Vor etwa 10 Jahren, war die *Blumau* weder ein beliebtes noch ein sehr bekanntes Gebiet der Stadt Linz. Es zählte zu den sogenannten „*Scherbenvierteln*“. Dieses Wohnviertel hatte einen Ghetto-ähnlichen Charakter oder begann sich in diese Richtung zu entwickeln. Es war nicht sehr angenehm des Nachts durch die spärlich besiedelten Straßen zu gehen. Die Blumau stellte den kümmerlichen Ausklang der Landstraße und des Zentrums der Stadt Linz dar. Schließlich begann sich vor einigen Jahren diese Lage zu ändern. Man fing an das Stadtviertel der Blumau zu verdichten. Man sorgte für eine stetige Gebäudeerneuerung. Allerdings waren dies zumeist Bürobauten, was dazu führte, dass die Blumau sich zu einem Büro- und Verwaltungsviertel zu verändern schien, was aber absolut nicht wünschenswert war. Also begann man auch damit Wohnungen zu errichten, um einer derartigen Entwicklung entgegenzuwirken. Schlussendlich war die Idee eines Musiktheaters geboren. Damit ermöglichte man der Landstraße endlich einen würdigen Abschluss und man erreichte gleichzeitig durch den Bau von Wohnungen eine, für die Bevölkerung, gemischte und attraktive Nutzung.

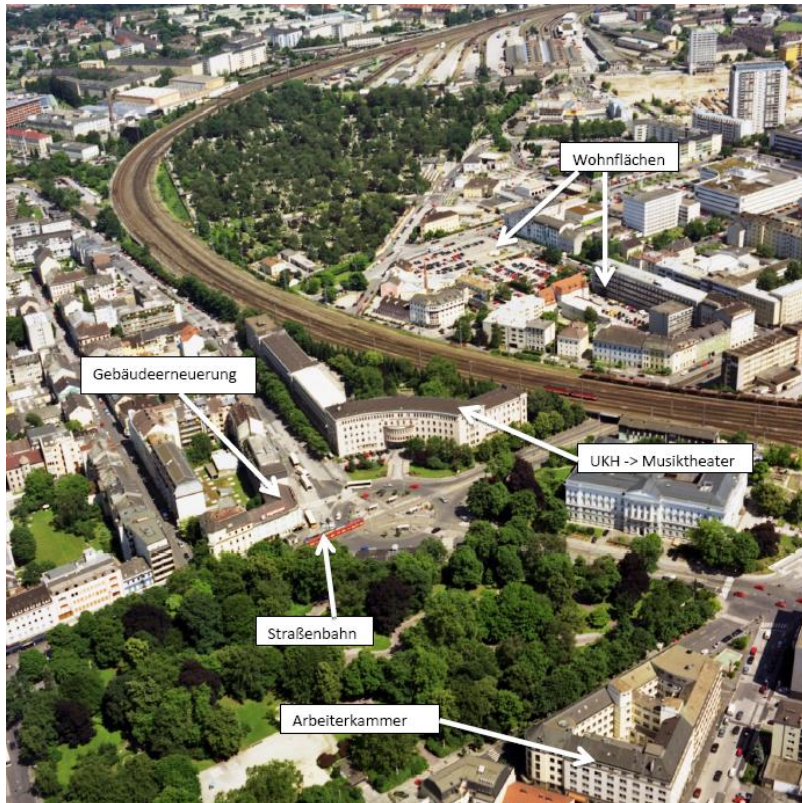


Abbildung 5, Bahnhofsviertel etwa 2002, Ansicht a

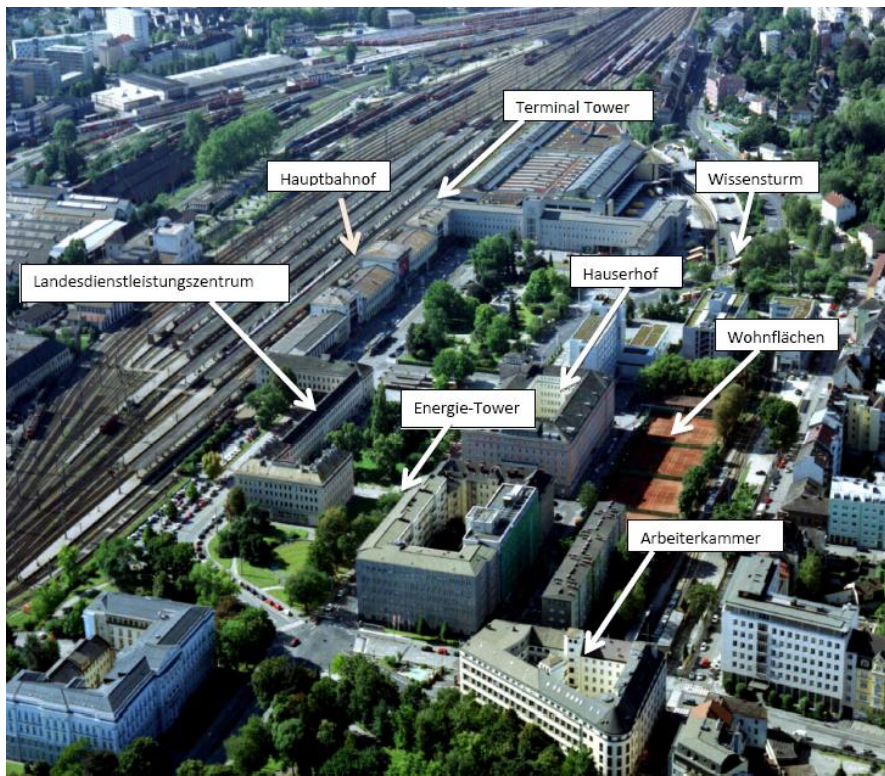


Abbildung 6, Bahnhofsviertel etwa 2002, Ansicht b



Abbildung 7, Bahnhofsviertel 2012

Wie man auf den Abbildungen Abbildung 5, Bahnhofsviertel etwa 2002, Abbildung 6, Bahnhofsviertel etwa 2002 und Abbildung 7, Bahnhofsviertel 2012 erkennen kann, ist die Veränderung des Bahnhofsviertels seit 2002 enorm.

Seit dem 2002 hat eine wesentliche Verdichtung stattgefunden. So sind im Zuge dieser Veränderung Hochhäuser entstanden wie der Energie-Tower, der Terminal Tower und der Wissensturm. Jedoch wurden auch Gebäude wie die Arbeiterkammer, Hauserhof, Bahnhof und die Post renoviert, zur Aufwertung dieses Viertels. Die zwei größten Veränderungen des Blumauviertels, sind der Bau des Landesdienstleistungszentrum und des neuen Musiktheaters. Sehr wichtig ist auch die Einplanung neuer Wohnflächen. Wie man auf den Abbildungen erkennen kann gibt es derzeit zwei größere Bereiche, in welchen neue Wohnflächen entstanden sind und noch entstehen. Der eine Bereich wäre südöstlich des Musiktheaters auf der südlichen Seite der Zugleise. Dies war früher reine Parkfläche für Autos. Da einerseits die Nachfrage von Wohnungen gegeben ist und andererseits der Wunsch besteht, Autos von der Oberfläche verschwinden zu lassen, erschien dies ein geeigneter Baugrund zu sein. Der andere Bereich befindet sich nordwestlich des Hauserhofes. Hier befanden sich früher Tennisplätze des ULTV und auch das LILO-Areal. Derzeit wird dieser Bereich umgebaut, um Wohngebäude drauf zu platzieren. Auch die Straßenbahn verläuft seit 2004, im Bereich des jetzigen neuen Musiktheaters, unterirdisch.

Ein weiteres großes Projekt wäre auch der Umbau der ÖBB-Direktion. Man würde hier an ein Luxushotel denken, allerdings erweist sich die Umsetzung als sehr schwierig. Einerseits auf Grund der Widmung, da das Gebäude denkmalgeschützt ist und andererseits auf Grund des Standortes und des Aufwandes für den Umbau. So müsste sich schon ein sehr vermögender Investor finden, um die Direktion in ein Hotel umzubauen.

### Bauchronik:

2004:

- Mini-U-Bahn (Straßenbahn)
- Neues Landesdienstleistungszentrum
- Wissensturm
- Erneuerung des Hauptbahnhofes

2007:

- Generalsanierung Hauserhof
- Terminal Tower

2008:

- Neue Verkehrsführung Hauptbahnhof  
Einbahnregelung für den Individualverkehr über den BusTerminal zur Kärntnerstraße.
- Energie-Tower
- Neugestaltung und Erweiterung der Arbeiterkammer
- Neue Verkehrsführung der Blumauerstraße (Musiktheater)

2012:

- Neue Wohnflächen (siehe Abbildung 7, Bahnhofviertel 2012)
- Verschiedene Gebäudesanierungen

2013:

- Eröffnung Musiktheater

## 5 Eigene Meinung

Ich finde die Idee, aus der Blumau ein belebtes Stadtgebiet zu machen, sehr gut. Auch das Vorhaben hier eine Skyline aufzubauen ist gut und würde die Stadt Linz optisch attraktiver machen. Jedoch hätte ich persönlich einen anderen Standort favorisiert. Ein möglicher Baugrund für das Musiktheater wäre auch der Römerberg gewesen. Kulturtechnisch wäre dieser Standort eine bessere Wahl gewesen, da die Donaulände als Kulturmeile gilt und sie mit einem neuen Musiktheater einen Abschluss im Westen gefunden hätte. Allerdings, so gut die Idee der Umgestaltung dieses Stadtteiles auch ist, sehe ich doch die Nachteile, welche mit einer solchen Entwicklung entstehen. Es ist offensichtlich, dass das Zentrum der Stadt vergrößert wird und dadurch die Entwicklungsräume immer weiter hinausgedrängt werden. Dies hat zur Folge, dass die Grünflächen immer weniger werden. Zwar bemüht man sich dem entgegenzuwirken, allerdings ist dies ein sehr aufwändiges- und erfahrungsgemäß fast aussichtsloses Unterfangen. In diesem Zusammenhang muss man auch die Baumallee nennen, die beim Abriss des alten UKH Gebäudes ebenfalls abgeholzt wurde. Dennoch heiße ich den Bau des Musiktheaters gut und mit der Anbindung an den Volksgarten geht das Objekt eine gewisse Symbiose mit der Natur ein.





Abbildung 8, Bahnbogen UKH 2012



Abbildung 9, Bahnbogen UKH etwa 1912

## 6 ANHANG – Fotodokumentation



Abbildung 10, Vergrößerung Schillerpark



Abbildung 11, Energie AG Tower



Abbildung 12, Terminal Tower



Abbildung 13, Wissensturm



Abbildung 14, neue Wohnflächen



Abbildung 15, Landesdienstleistungszentrum



Abbildung 16, neuer Hauptbahnhof mit Bahnhofspark



Abbildung 17, Einfahrt in die Kärntnerstraße durch das Busterminal



Abbildung 18, neue Arbeiterkammer

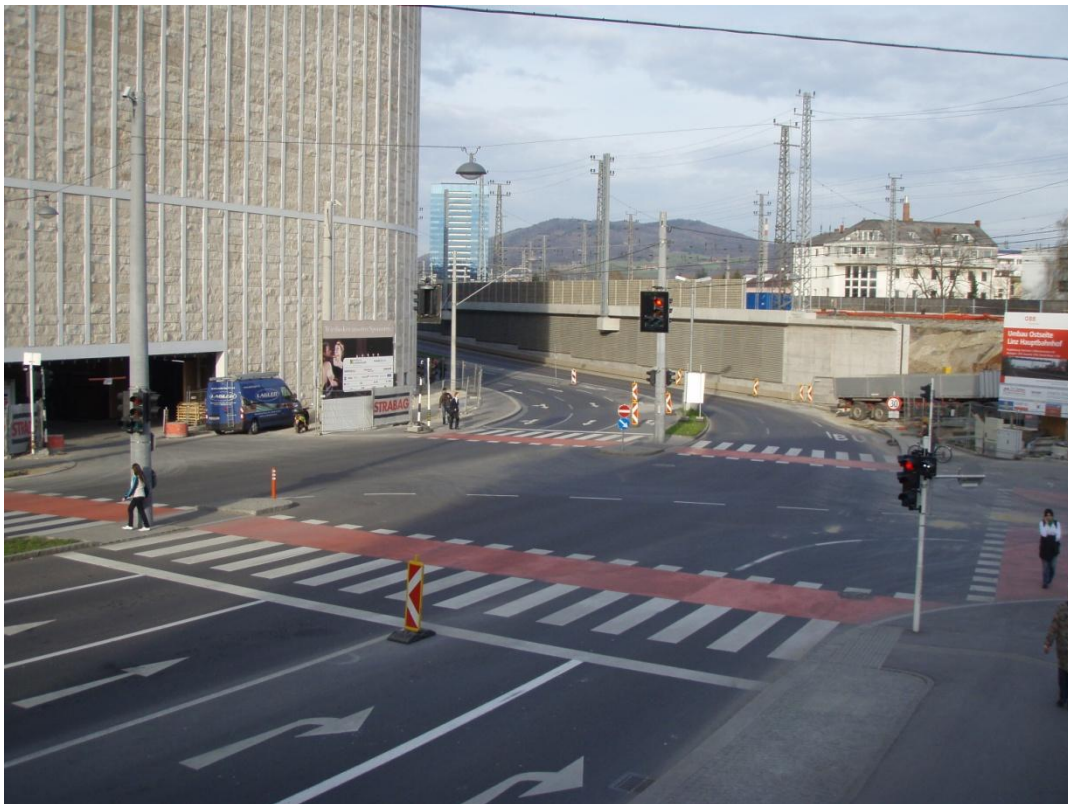


Abbildung 19, neue Verkehrsführung



Abbildung 20, wichtige Kreuzung K5



Abbildung 21, Gleisverbreiterung ÖBB



Abbildung 22, neue Wohnflächen südöstlich des Musiktheaters, Ansicht a



Abbildung 23, neue Wohnflächen südöstlich des Musiktheaters, Ansicht b





Abbildung 24, neuer Baugrund für Wohnflächen



Abbildung 25, neue Wohnflächen südöstlich des Musiktheaters, Ansicht c



Abbildung 26, Gebäudeerneuerung



Abbildung 27, Generalsanierter Hauserhof



Abbildung 28, Landesdienstleistungszentrum



Abbildung 29, Das neue Musiktheater

## 7 Quellenverzeichnis

(2004). *Architektenwettbewerb, Verkehrstechnische Vorprüfung Musiktheater Linz / Ideenwettbewerb 1.Stufe, Typ C.*

Deinhammer, R. (03 2012). Dipl.-Ing., Landesbaudirektion, Amt der OÖ Landesregierung. (S. Pichler, Interviewer)

*Energieag.* (2008). Abgerufen am 15. 03 2012 von [http://www.energieag.at/eag\\_at/page/257501226587649392\\_0\\_283936154282784610,de.html](http://www.energieag.at/eag_at/page/257501226587649392_0_283936154282784610,de.html)

Königstorfer, T. (2008). *Das Musiktheater.*

*Linz.* (14. 05 2011). Abgerufen am 17. 03 2012 von [http://www.linz.at/presse/2011/201103\\_55757.asp](http://www.linz.at/presse/2011/201103_55757.asp)

(2005). *Neubau eines Musiktheaters für das Landestheater Linz; Architekturwettbewerb - Ideenwettbewerb 1.Stufe.*

(2004). *Neues Musiktheater Linz, Standortuntersuchung.*

*Wikipedia.* (06. 03 2012). Abgerufen am 19. 03 2012 von <http://de.wikipedia.org/wiki/Begegnungszone>